Nr. 19 Kamen, Mittwoch, den 12. Februar 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die Verlobung unserer Kaisertochter.

Die überraschende Reise des Kaiserpaares nach Karlsruhe hat nunmehr die erwartete Aufklärung gefunden. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in einer Extraausgabe vom 11. ds. 1 Uhr früh folgende Bekanntmachung:

Am Großherzoglich Badischen Hofe in Karlsruhe hat am heutigen Tage die Verlobung der einzigen Tochter Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten der Prinzessin Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte von Preußen Königlichen Hoheit mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland stattgefunden.

Auf Allerhöchsten Befehl wird dieses frohe Ereignis hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Karlsruhe, den 10. Februar 1913.

Der Minister des Königlichen Hauses.
Im Allerhöchsten Auftrage:
Graf A. zu Eulenburg.



Prinz Ernst August von Cumberland — Prinzessin Viktoria Luise von Preußen

Wie aus Karlsruhe weiter berichtet wird, wurde am Montagabend bei der Defiliercour im Großherzoglichen Schlosse durch den Kaiser die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland bekanntgegeben. Die befreundeten fürstlichen Höfe wurden benachrichtigt. Um 5 Uhr am Montagnachmittag wurde im Palais des Prinzen Max von Baden von den kaiserlichen Herrschaften, der Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar und Prinz Ernst August von Cumberland der Tee eingenommen. Um 8 Uhr abends fand im Stadtpalais ein Galadiner statt. Am Dienstagvormittag 11½ Uhr fand auf dem Schloßplatz eine Parade der gesamten Garnison vor dem Kaiser statt. Die Abreise war auf Dienstagabend angesetzt. Es sind folgende Fürstlichkeiten in Karlsruhe versammelt: das Kaiserpaar, Prinzessin Viktoria Luise, das Großherzogliche Paar, die Großherzogin-Witwe, Prinz und Prinzessin Max von Baden, Prinz Oskar und Prinz Joachim, der am Montagnachmittag aus Straßburg dort eintraf, und Prinz Ernst August von Cumberland.

Prinzessin Viktoria Luise, die einzige Tochter unseres Kaiserpaares, ist am 13. September 1892 geboren, steht also im 21. Lebensjahr. Ihr Bräutigam Ernst August, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist der einzige noch lebende Sohn des Herzogs Ernst August von Cumberland und steht zurzeit als Oberleutnant im Münchener Ersten Schweren Reiter-Regiment Prinz Karl von Bayern. Er ist am 17. November 1887 in Penzing geboren, also 25 Jahre alt. Im Jahre 1908 trat er bei den Schweren Reitern in München ein, nachdem der Kaiser, auf ein Gesuch des Prinz-Regenten Luitpold hin, seine Zustimmung erteilt hatte. Als im September des gleichen Jahres der Kaiser in München weilte, stellte der Prinz sich ihm vor, und es wurde damals berichtet, daß der Kaiser dem Sohne des unversöhnlichen Cumberländers einen ungemein herzlichen Empfang bereitet habe. Im vorigen Jahre fand dann sein Bruder Georg Wilhelm bei dem Automobilunglück in der Nähe von Friesack den Tod, und Prinz Ernst August kam mit seinem Schwager, dem Prinzen Max von Baden, am 31. März nach Potsdam, um dem Kaiser für die Beweise seiner Teilnahme zu danken. Das war das erste Zeichen dafür, daß auch der alte Cumberländer weich geworden war.

Es braucht nicht erst darauf hingewiesen zu werden, daß dieser Verbindung zwischen dem Hohenzollern- und dem Welfenhause auch eine hohe politische Bedeutung beizumessen ist. Vor allem steht zu erwarten, daß zunächst die Braunschweigische Thronfrage geregelt werden wird, zumal auch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent von Braunschweig, mit Gemahlin noch in Karlsruhe eintreffen werden. Eine bessere Lösung, wie die jetzige, sagte ein welfischer Führer in Hannover, konnte der Kaiser für die welfische Frage gar nicht finden.

—pk—

Die Verlobung am Kaiserhof und ihre politischen Folgen.

Die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise, der einzigen Tochter unseres Kaiserpaares, wird zweifellos zur Folge haben, daß nunmehr die seit dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig im Jahre 1885 in der Schwebe befindliche Braunschweiger Regentschaftsfrage eine endgültige Regelung erfahren wird.

Der nächste Erbe des kinderlos verstorbenen Herzogs Wilhelm war der Herzog von Cumberland. Da dieser aber wegen der Annektierung des Königreichs Hannover durch Preußen mit Preußen in Fehde lebte und sich weigerte, die durch die Ereignisse von 1866 geschaffenen innerdeutschen Zustände anzuerkennen, so erwirkte Fürst Bismarck am 2. Juni 1885 über die braunschweigische Thronfolge einen Bundesratsbeschluß, in dem es heißt:

„Die Ueberzeugung der Verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem dem reichsverfassungsgemäß gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnisse zu dem Bundesstaat Preußen befindet, und im Hinblick auf die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietsteile dieses Bundesstaates, mit den Grundprinzipien der Bundesverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei."

Prinz Albrecht von Preußen wurde darauf zum Regenten des Herzogtums Braunschweig bestimmt und nach dessen Tode der noch jetzt amtierende Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin.

Nach dem Tode des Prinzen Albrecht wurde ein Versuch gemacht, sofort ein Mitglied der Familie Cumberland zur Regierung gelangen zu lassen. Man forderte wieder, daß der Herzog Ernst August auch formell für sich und seine Nachkommen auf die Rechte auf Hannover verzichten solle. Dieses Ansinnen lehnte der Herzog ab, machte aber das Zugeständnis, daß sein zweiter Sohn, der Prinz Ernst August, der jetzige Verlobte der Prinzessin Viktoria Luise, für sich und seine eventuellen Nachkommen auf Hannover Verzicht leisten könne, falls er Herzog von Braunschweig wird.

Dies Zugeständnis hielt der damalige Reichskanzler Fürst Bülow nicht für ausreichend, und er führte deshalb am 28. Februar 1907 einen neuen Bundesratsbeschluß herbei, durch den die „Zweiteilung der Cumberlandfrage" für unzulässig erklärt wurde. Der Anspruch der Cumberländer auf Braunschweig wurde wieder zurückgewiesen, solange nicht der Herzog auch seine hannoverschen Ansprüche aufgebe und in ein „dem reichsverfassungsgemäß gewährleisteten Frieden unter Bundesratsmitgliedern entsprechendes Verhältnis zu Preußen trete.

Nach der Verlobung kann man nun wohl annehmen, daß durch sie der Friede zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland endgültig geschlossen und daß ein Verhältnis geschaffen worden ist, welches dem „reichsverfassungsgemäß gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern entspricht. Die Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907 wären daher überflüssig geworden, und die Pressemeldung klingt sehr wahrscheinlich, daß Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident demnächst die Initiative ergreifen werde, um die beiden Bundesratsbeschlüsse aufheben zu lassen, ohne daß man dem Herzog von Cumberland nochmals einen formellen Verzicht auf Hannover zumutet. Dabei soll von preußischer Seite erklärt werden, daß, da nunmehr eine innige Familienverbindung zwischen den Cumberlands und dem preußischen Herrscherhause zustande gekommen sei, das Verhältnis zwischen dem früheren hannoverschen Herrscherhause und den übrigen Bundesmitgliedern nicht mehr „dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreite."

Die Besteigung des Braunschweiger Herzogthrones durch den Prinzen Ernst August dürfte dann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dafür spricht schon der Umstand, daß der Regent von Braunschweig Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg mit seiner Gemahlin am Montag an den Hof von Karlsruhe abgereist ist. Mit der Lösung der Braunschweiger Regentschaftsfrage würde zwar keine weltbewegende Frage beseitigt, aber doch immerhin eine innerpolitische Angelegenheit geregelt werden, die denn doch sehr oft einen peinlichen Beigeschmack hatte. Vor allem würde aber der Welfenpartei jeder Vorwand zur Unzufriedenheit mit dem neuen Deutschen Reiche genommen sein. F. M.

* * *

In Braunschweig ist die Meldung von der Verlobung allgemein mit großer Genugtuung begrüßt worden. In der Landesversammlung ergriff am Dienstag Staatsminister Hartwieg das Wort und machte dem Hause Mitteilung von der erfolgten Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg. Die Mitteilung wurde mit lebhaftem Bravo aufgenommen. Der Staatsminister fuhr dann fort: Seine Hoheit der Herzogregent und mit ihm das ganze Land begrüßen diesen Vorgang mit aufrichtiger, herzlicher Freude und Genugtuung und mit hoffnungsvollem Ausblick in eine glückverheißende Zukunft des Herzogtums. (Bravo!) Zurzeit werden sich politische Folgen daran nicht anschließen. Wann dies der Fall sein wird, steht dahin. Es ist dringend erwünscht, daß Regierung, Landesversammlung und das ganze Land sich auf die Kundgebung ihrer großen Freude und Genugtuung beschränken. Ich möchte der Landesversammlung ergebenst anheimstellen, in eine politische Erörterung nicht einzutreten. (Bravo!) Schließlich erklärte der Minister, daß seitens des Staatsministeriums dem Kaiser, der Kaiserin, dem Herzog von Cumberland, der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Ernst August telegraphisch die ehrfurchtsvollen und herzlichsten Glückwünsche dargebracht worden seien. — Präsident Kreisdirektor Langerfeldt erklärte namens der Landesversammlung die große Freude über die erfolgte Verlobung und knüpfte ebenfalls daran die Hoffnung auf eine glückliche Entwicklung der Dinge, auch auf politischem Gebiete. Schließlich erbat und erhielt er dann die Ermächtigung, an den Kaiser, die Kaiserin, den Herzog von Cumberland und das Brautpaar telegraphisch die Glückwünsche der Landesversammlung zu übermitteln.

Vom Kriegsschauplatz.

Am Dienstag lagen vom Kriegsschauplatz im wesentlichen nur Meldungen aus Konstantinopel vor. Danach hat ein allgemeiner

türkischer Vormarsch an der Tschataldscha-Linie

stattgefunden. Ein amtliches türkisches Communiqé besagt, daß die türkischen Truppen bei Derkos vorrückten und, ohne Widerstand zu finden, die verschanzten Stellungen des Feindes besetzten. Sie nahmen die von den Bulgaren geräumten Orte, unter anderem Ormanly und Tschiftlikköi. Der türkische linke Flügel marschierte vor, traf bei Omarli auf den Feind und zwang zwei bulgarische Regimenter, sich zurückzuziehen. Die Bulgaren griffen die türkischen Stellungen am Großen See an und besetzten die türkischen Schanzen. Sie wurden aber wieder aus ihnen vertrieben.

Weiter wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die türkische Offensive auf der ganzen Linie Tschataldscha—Derkos—Midia andauere, auf beiden Seiten durch die Flotte unterstützt. Nach dreitägigen Kämpfen bei Derkos besetzten die türkischen Truppen die Position Konstanlik nördlich von Tschataldscha. Die Bulgaren ließen zehn Feldgeschütze zurück, deren Lafetten sie mitnahmen.

Demgegenüber meldet ein anscheinend halbamtliches Telegramm aus Sofia, daß alle Versuche der Türken, bei Tschataldscha die Offensive zu ergreifen, gescheitert seien. Die Türken seien mit großen Verlusten zurückgeworfen worden.

Auf Gallipoli.

Die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli dauern an; die türkischen Truppen griffen die Höhen bei Eramilo an, vertrieben die Bulgaren und eroberten zwei von den vier dort aufgestellten Kanonen. Die Bulgaren sollen 800 Tote und Verwundete verloren haben.

Türken und Griechen.

Die Konstantinopeler Abendblätter berichten von einem großen türkischen Erfolge bei Janina. Essad Pascha soll dort einen Scheinrückzug gemacht haben; die Griechen hätten darauf die türkischen Flügel angegriffen, welche den Griechen eine furchtbare Niederlage beigebracht hätten. Beim Rückzug sollen 1800 Griechen unter dem Feuer der Forts von Bisani getötet worden sein.

Türkische Friedenssehnsucht.

Aus London wird dem „Temps" bestätigt, daß der türkische Botschafter Sir Edward Grey gebeten habe, eine Initiative der Mächte zugunsten des Friedens herbeizuführen. Auf die Erklärung Greys, daß er hierzu bereit sei, falls die Türkei ein amtliches Ansuchen stelle, antwortete der türkische Botschafter, er sei nicht angewiesen, ein förmliches Ansuchen auszusprechen, sondern lediglich eine Initiative bei den Mächten anzuregen, deren Sache es sein würde, diese Initiative zu ergreifen oder nicht. Grey bemerkte, daß unter diesen Umständen ein genauer gefaßtes türkisches Ansuchen notwendig sei.

Deutsches Reich.

Die Beamten und die Entziehung der Ostmarkenzulage. Ueber 500 Reichsbeamte aus allen Teilen der Ostmark traten am Sonntag in Bromberg zusammen, um zu der Frage des Fortfalls der Ostmarkenzulage Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte Postsekretär Masché. Es sprachen Oberpostassistent Stadtverordneter Lemmel, Oberpostschaffner Riedel, Geh. Kommerzienrat Aronsohn, die Reichstagsabgeordneten Schlee und Schultz-Bromberg, sowie Kaufmann Schmidt-Bromberg; sämtlich bezeichneten sie die Ostmarkenzulage als unumgänglich notwendig. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden Ergebenheitstelegramme an den Reichskanzler und den Staatssekretär des Reichspostamts abgesandt, und einstimmig wurde eine Resolution angenommen; danach „erkennen die versammelten Reichsbeamten aus den Provinzen Posen und Westpreußen es dankbar an, daß die Verbündeten Regierungen die erforderlichen Mittel für die Ostmarkenzulage in den Reichshaushaltsetat eingestellt haben, um die Reichsbeamten mit den preußischen Beamten in der Ostmark wiederum gleichzustellen. Sie geben auch jetzt noch, trotzdem die Budgetkommission des Reichstages die Zulage abgelehnt hat, der Hoffnung Ausdruck, daß es der Regierung mit Hilfe der nationalen Parteien gelingen wird, einen gangbaren Weg zu finden, um die Reichsbeamten vor einer so harten und dauernden Schädigung, wie es die Entziehung der Ostmarkenzulage wäre, zu bewahren".

Aus den Schutzgebieten.

Die neue Kamerungrenze. Die Arbeiten zur Feststellung der neuen Kamerungrenze haben nunmehr an Ort und Stelle begonnen. Nach Meldungen, die in Paris eintrafen, sind die Unterabteilungen der französischen Kommission, die im Verein mit einer entsprechenden deutschen Kommission die Abgrenzung des von Frankreich im Vertrage vom 4. November 1911 abgetretenen Teiles vom Kongo vollziehen soll, an ihren Bestimmungsorten am 1. Dezember v. J. programmäßig eingetroffen, trotz großer klimatischer und Geländeschwierigkeiten und trotz der zuweilen feindseligen Haltung der Eingeborenen. Die beiderseitige Abgrenzungsarbeit nimmt ungeachtet der erwähnten Schwierigkeiten einen guten Fortgang unter der Oberleitung des Administrators Hauptmanns Periquet. Dieser hat, um von Osten nach dem Gebiet von Oberpania zu gelangen, eine bisher unerforschte Gegend durchquert.

Ausland.

Aufruhr in Tokio.

Die vor kurzem erfolgte Vertagung des japanischen Abgeordnetenhauses, die wegen eines eingebrachten Mißtrauensvotums für das Ministerium Katsura aus Anlaß der Heeresvorlage erfolgte, hat starke Erregung im japanischen Volke hervorgerufen. Trotz eines starken Polizeiaufgebots sammelte sich eine große Menschenmenge in der Nähe des Parlamentsgebäudes. Die Ministeriellen wurden ausgepfiffen und auf die Oppositionellen wurden Hochrufe ausgebracht. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen. Sechs Menschen wurden getötet, 60 bis 70 verwundet.

Deutscher Reichstag.

109. Sitzung. § Berlin, 11. Februar 1913.

Der Präsident des Reichstags erbat vom Hause die Ermächtigung, die Glückwünsche zur Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise zu übermitteln. Das Haus hatte sich von den Plätzen erhoben, mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Eine kurze Anfrage von Dr. Müller-Meiningen nach der Pekinger Sechs-Mächte-Anleihe wurde von Geheimrat Lehmann beantwortet, eine Anleihe von 25 Millionen Pfund für Reorganisationszwecke ist zustandegekommen; man verhandelt noch über die Auswahl der ausländischen Berater, wofür auch Deutschland einen Posten beansprucht. Bevor man in der Beratung des Justizetats fortfuhr, fanden, nachdem schon seit einigen Tagen das Haus zur Beschlußfähigkeit ermahnt war, einige Abstimmungen über zurückgestellte Resolutionen und Anträge aus dem Etat des Reichsamts des Innern statt. Einer namentlichen Abstimmung fiel noch nachträglich eine neue Version der Forderung zum Opfer, die Einfuhr von frischem Fleisch und Schlachtvieh in allen Gemeinden zuzulassen, in denen die nötigen Schutzvorrichtungen gegen die Verbreitung von Viehseuchen vorhanden sind; die Mehrheit war nur gering, bei 335 Stimmen nur 11. Eine freisinnige Resolution auf Errichtung eines Milchwirtschaftserforschungsinstituts fand Annahme, dagegen konnte eine Forderung der Sozialdemokraten auf Regelung des Krankenpflegewesens einen Hammelsprung nicht überstehen. Der dritte Tag der Justizdebatte brachte ein Durcheinander von Schilderungen und Wünschen auf dem Gebiete der Rechtspflege. Freie Beweiswürdigung des Richterstandes, Reform des Offenbarungseides, die Einkommensverhältnisse der Rechtsanwälte und weitere Fragen behandelte der süddeutsche Rechtsanwalt List zugleich für seine nationalliberalen Parteifreunde, während Dr. Oertel (kons.) eine von jeder Parteipolitik sich freihaltende Darstellung der Mißstände in der kriminellen Gerichtsberichterstattung, und weiter des notwendigen Kampfes gegen Schmutz und Schund in der Literatur gab. Seine Forderung kam schließlich doch hinaus auf das Verlangen nach einer neuen Art von lex Heinze, wobei er aber eine Besserung der Verhältnisse in den letzten Jahren zugab. Im zweiten Teil der Sitzung gab es eine scharfe Polemik über Klassenjustiz durch den Abg. Heine in einer zweistündigen Rede. Ihm trat der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell entgegen, der praktische Rechtsfragen erörterte. Der Abg. Heine erhielt vom Präsidenten Kaempf wegen seiner Angriffe gegen die Reichsanwälte einen Ordnungsruf. Die Sitzung dauerte bis in die späten Nachtstunden hinein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

128. Sitzung.)(Berlin, 11. Februar 1913.

Die Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses begann schon um 10 Uhr, und zwar hatte das Haus zunächst außerhalb der Tagesordnung sich mit dem freudigen Ereignis der Verlobung am Kaiserhofe zu befassen. Der Vizepräsident Krause, der in Vertretung des verhinderten Präsidenten Grafen Schwerin-Loewitz die offizielle Mitteilung machte, erbat und erhielt selbstverständlich die Ermächtigung, das Brautpaar sowie die Eltern zu beglückwünschen. Dann wurde in der Spezialberatung des Bauetats fortgefahren. Den Hauptteil nahm die von der südwestlichen Industrie angestrebte Kanalisierung der Saar und der Mosel in Anspruch. Eine ganze Anzahl von Rednern befürwortete Verkehrsverbesserungen mit der Begründung, daß die Eisenbahnen über kurz oder lang in diesem Verkehrsgebiet ersten Ranges nicht mehr dem Bedürfnis genügen würden. Der Minister zeigte sich indessen trotz der wiederholten Vorstellungen dem ganzen Projekt durchaus abgeneigt, und er meinte, die Industrie könne mit der Fürsorge der Eisenbahnverwaltung und mit den billigen Tarifen für Erze und Kohle durchaus zufrieden sein. Zwischendurch liefen einige geschäftsmäßige Debatten. Der Etat ist nämlich noch sehr zurück, und die langen Sitzungen mit ihren vielen Reden im Plenum hindern die Arbeiten der Budgetkommission ganz bedeutend. So faßte denn das Haus den sehr vernünftigen Beschluß, die Flut der Reden stark einzudämmen und hin und wieder einen Tag ausfallen zu lassen, damit die Mitglieder desto fleißiger in den Kommissionen wirken könnten. Auch gab der inzwischen erschienene Präsident Graf Schwerin allen Rednern den väterlichen Rat, sich doch möglichst kurz zu fassen. Um 1 Uhr waren noch 20 Abgeordnete zu diesem Titel vorgemerkt, die Aeußerungen der Regierungsvertreter gar nicht mitgerechnet. Das Haus war sehr leer. Die zutage getretenen Wünsche waren so zahlreich, daß sie sich in einer kurzen Uebersicht nicht alle aufzählen lassen: die Kanalisierung der Nogat reichte der der Werra die Hand. Der Main soll mit der Weser verbunden werden, und ein Küstenkanal von Lehe aus soll den Mittellandkanal ergänzen. Dazu kommen Fährgerechtigkeiten auf dem Rhein, Hafenbauten in Ostpreußen und eine Menge andere derartige Einzeldinge.

Hof und Gesellschaft.

Prinz Adalbert von Preußen ist Montag abend 8 Uhr 50 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Münchener Nachtschnellzug vom Anhalter Bahnhof über München nach St. Moritz abgereist. Der dortige Kuraufenthalt ist auf etwa vier Wochen berechnet. Wie verlautet, wird sich dann der Prinz dem Kaiser auf seiner Reise nach Korfu anschließen.

Der Kaiser und der Arzt seines Vaters. Der Kaiser sandte am Sonntag an den Geheimen Medizinalrat Professor v. Bramann in Halle, der vor 25 Jahren den damaligen Kronprinzen Friedrich in San Remo operierte, folgendes Telegramm:

„Heute vor 25 Jahren haben Sie durch Ihre ärztliche Kunst meinem verewigten Herrn Vater in schwerer Leidenszeit einen verantwortungsvollen und großen Dienst geleistet. Dankbar gedenke ich dieses ihres Verdienstes um mein königliches Haus.

Wilhelm R."

Geheimrat Bramann, damals der erste Assistent des Professors v. Bergmann, nahm die Operation vor, als die Atembeschwerden beim Kronprinzen infolge der Krebsgeschwulst unerträglich wurden. Er glaubte, nicht erst auf die Ankunft des Professors v. Bergmann warten zu dürfen und führte den Luftröhrenschnitt, der dem Patienten erhebliche Erleichterungen verschaffte, mit großem Geschick aus.

Ueber den Gesundheitszustand des Erzherzogs Franz Ferdinand wurden letzter Tage durch die Presse ungünstige Nachrichten verbreitet. Danach sollte ein Lungenleiden, an dem der Erzherzog in seiner Jugend litt, sich neuerdings bemerkbar gemacht haben. Die Nachricht wird jetzt von Wien aus als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Aus Groß-Berlin.

Peinliche Spionageaffäre in Spandau. Aus der Spandauer Munitionsfabrik sollen, nach einer Meldung der „Berl. Morgenp.", Gegenstände verschwunden sein, deren Beschaffenheit im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten ist. Unter dem Verdacht, in die Angelegenheit verwickelt zu sein, wurde kürzlich der Zeugoberleutnant Kilian verhaftet. Er hat am 2. Februar aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub angetreten, den er im Harz verbrachte. Dort ist er auch verhaftet worden. Der Offizier ist verheiratet und wohnt in Spandau in der Pichelsdorfer Straße. Dort wurde letzthin eine Haussuchung vorgenommen und sein Schreibtisch nebst Inhalt beschlagnahmt. Welches Resultat die Untersuchung bisher ergab, war nicht festzustellen, da die Behörden strengstes Stillschweigen bewahren. Bisher ist auch Frau Kilian nicht in ihre Wohnung zurückgekehrt. Das Ehepaar lebte anscheinend in bescheidensten Verhältnissen und hatte in der letzten Zeit nicht einmal ein Dienstmädchen, wie man sich erzählt, um ungestört Besuche empfangen zu können. An der Spionage sollen eine ganze Anzahl Personen beteiligt gewesen sein. Man spricht von acht weiteren Verhaftungen und hofft, damit auch den Tätern oder wenigstens den Helfern auf der Spur zu sein, die im vorigen Jahre die Geschützkonstruktionszeichnungen aus den Bureaus in der Breiten Straße gestohlen haben.

100 000-Mark-Jubiläumsstiftung. Aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums des Kaisers haben die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin beschlossen, eine Stiftung von 100 000 Mark als Kaiser-Wilhelm-Jubiläumsstiftung zu errichten. Sie soll der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung angegliedert werden, die im Jahre 1859 bei der Vermählung des späteren Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria von Großbritannien und Irland durch freiwillige Beiträge der Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin gegründet wurde und deren Zweck die Unterstützung hilfsbedürftiger Kaufleute und Kaufmannswitwen und erwerbsunfähiger Kaufmannstöchter und die Gründung eines Asyls für hilfsbedürftige Kaufleute und deren Ehefrauen ist.

Kurze Inlands-Chronik.

Nächtliche Revolverszene. In einem Bordell in Jena erschienen nachts zwei unbekannte Besucher. Einer von ihnen feuerte plötzlich aus einer Browningpistole sechs Schüsse auf die Prostituierten ab. Zwei von diesen wurden lebensgefährlich verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Die anscheinend geisteskranken Täter entflohen.

Drei Matrosen über Bord. Als der Fischdampfer „Juno" der Reederei Bosse in Bremerhaven sich dieser Tage in der Nähe von Helgoland befand, wurden von einer Sturzsee drei Matrosen über Bord gerissen. Alle drei Mann sind ertrunken.

Goldsuche in der Eifel. Das Königliche Oberbergamt in Bonn hat dem Düsseldorfer Bankhause B. Simon & Co. Berggerechtsame im Kreise Malmedy verliehen, um hier nach Gold schürfen zu lassen.

Aus Eifersucht. In Köln-Ehrenfeld verletzte ein 24 Jahre alter Mann aus Koblenz seine 18 Jahre alte Geliebte durch Messerstiche lebensgefährlich, weil deren Eltern das Liebesverhältnis nicht billigten. Auch die Eltern des Mädchens wurden schwer verletzt.

Kurze Auslands-Chronik.

Zwei Kinder verbrannt. In dem luxemburgischen Dorfe Eischen spielten zwei alleingelassene Kinder mit Streichhölzern, wobei ihr Bett in Brand geriet. Als die Mutter, die dem Vater das Mittagessen in den Wald getragen hatte, zurückkehrte, waren beide Kinder vollständig verbrannt.

Glückliche Schüler und Beamte in Frankreich. Die französische Regierung beschloß, den 18. Februar, den Tag des Amtsantritts Poincarés, für alle staatlichen Behörden sowie für sämtliche Schulanstalten als Feiertag zu erklären.

Bombenanschlag gegen eine spanische Kirche. Nach einer der Agence Havas aus Cerbère zugegangenen Madrider Meldung wurde die Kirche von Portel in der Provinz Castellon durch einen Bombenanschlag teilweise zerstört.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 13. Dezember. 1788. Jean Germain Drouais, französischer Maler, † Rom. — 1811. Marschall Bazaine, * Versailles. — 1852. Dietrich Graf v. Hülsen-Häseler, Chef des preußischen Militärkabinetts, * Berlin. — 1883. Richard Wagner, Tondichter, † Venedig. — 1896. K. M. Rheinthaler, Komponist, † Bremen. — 1900. Zweiter Sieg der Buren über die Engländer bei Colesburg.

Lokales und Provinzielles.

* — **Stadthaushaltsplan für 1913.** Der im Entwurf vorliegende Stadthaushaltsplan für 1913 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 483 000 ℳ, gegen 397 500 ℳ im Vorjahre. Zur Deckung des Fehlbetrages von 256 864,14 ℳ wird den Stadtverordneten ein Steuersatz von 240% für die Einkommensteuer und 290% für die Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer in Vorschlag gebracht, also derselbe Steuersatz wie im laufenden Rechnungsjahre. Die einzelnen Abschnitte des Haushaltsplanes lauten wie folgt: Grundeigentum und Berechtigungen: 8155,07 ℳ Einnahme, 277,92 ℳ Ausgabe. Zinsen von Aktivkapitalien 2586,35 ℳ Einnahme bei einem Betriebsfonds von 43 535,35 ℳ; Zinsen für Passivkapitalien: Ausgabe 38 078,68 ℳ bei einer Schuldensumme von 662 969,88 ℳ. Die allgemeine Verwaltung erfordert eine Ausgabe von 50 590,50 ℳ und bringt eine Einnahme von 3781,30 ℳ. Die Polizeiverwaltung hat eine Einnahme von 2740 ℳ und eine Ausgabe von 17 575 ℳ. Für die Steuerverwaltung ist eine Einnahme von 272 024,14 ℳ vorgesehen, zu welcher außer den obigen Gemeindesteuerzuschlägen folgende Steuern zählen sollen: Umsatzsteuer 4500 ℳ, Wertzuwachssteuer 100 ℳ, Hundesteuer 3200 ℳ, Lustbarkeitssteuer 3300 ℳ, Biersteuer 4300 ℳ. Die Ausgaben sind in diesem Abschnitt mit 2030,98 ℳ vorgesehen. Die Gemeindeanstalten und Einrichtungen mit Ausschluß der Schulen sind in Einnahme mit 16 141 ℳ angesetzt, welcher eine Ausgabe von 484,80 ℳ gegenübersteht. Für die Schulanstalten ist eine Ausgabe von 148 911,68 ℳ vorgesehen, die sich wie folgt verteilt: Realprogymnasium 21 740 ℳ (im Vorjahre 20 945 ℳ), Höhere Mädchenschule 6339,80 ℳ, Gewerbliche Fortbildungsschule 1720 ℳ, Volksschulen 114 481,38 ℳ (2867,38 ℳ mehr), außergewöhnlicher Zuschuß zum Realprogymnasium 2000 ℳ und Ortszulage für die 4 Oberlehrer 1100 ℳ. Bei Staats-, Provinzial- und Kreisabgaben sind als Einnahme 150 ℳ und als Ausgabe 51 386 ℳ verzeichnet. Hierunter befinden sich 49 000 ℳ an Kreisabgaben. Im Abschnitt Insgemein und zur Abrundung sind 8327,49 ℳ Einnahme und 6335,84 ℳ Ausgabe vorgesehen. Die durchlaufenden Einnahmen und Ausgaben sind veranschlagt auf je 167 328,60 ℳ. Die Einnahmen und Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes schließen mit 45 000 ℳ ab, den u. a. aus Sparkassenzinsüberschüssen bestehenden Einnahmen stehen u. a. folgende Ausgaben gegenüber: Unterhaltung der Pflasterung 17 900 ℳ, (mehr 498 ℳ), Tagelohn für Straßenarbeiter 2100 ℳ, Unterhaltung der städt. Gebäude 2770 ℳ, (weniger 1588 ℳ), Feuerwehr 900 ℳ, Straßenbeleuchtung 7788 ℳ, Zuschuß zur Armenkasse 8200 ℳ, Veteranenbeihilfe 400 ℳ, Zuschuß für die Sanitätskolonne 100 ℳ.

* — In der Woche vom 26. Jan. bis 1. Febr. sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 7 (je 2 Herringen, Fröndenberg, Unna, 1 Altenbögge), Kindbettfieber 1 (Westtünnen), Scharlach 6 (je 2 Rhynern, Bergkamen, Allen), Unterleibstyphus 2 (Dellwig), Paratyphus 1 (Dellwig); Todesfälle durch Tuberkulose 3 (je 1 Kamen, Weddinghofen, Fröndenberg).

* — **Die Landwirtschaftskammer** für die Provinz Westfalen hat für die Abhaltung des diesjährigen Frühjahrs-Zuchtbullenviehmarktes in Hamm i. W. den 14. März festgesetzt. Durch den Zuchtbullenmarkt schafft die Landwirtschaftskammer den Züchtern eine willkommene Absatzgelegenheit und es liegt im eigensten Interesse aller Landwirte, zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Verwertung der Viehprodukte den Markt zu beschicken. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Zuchtbullenmarkt immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und auf demselben von Jahr zu Jahr ein Fortschritt in der Rindviehzucht in Westfalen festgestellt werden konnte. Marktordnungen nebst Anmeldebogen sind von der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. Schorlemerstraße 6, kostenfrei zu beziehen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens zum 28. Februar in Münster erfolgen.

k — **Westlicher Schützenbund.** Am vergangenen Sonntag hielt der Westliche Schützenbund eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Nachdem dieselbe vom 1. Vorsitzenden, Herrn A. Friege, eröffnet war, wurde zunächst die Wahl des Obersten, des Majors und der Hauptleute vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren Heinr. Ebeler als Oberst, Schmidt als Major, Fr. Lindemann als Hauptmann der 1. und Fr. Dötlaff als solcher der 2. Kompagnie. Sodann wurde zur Verdingung der Restauration geschritten. Von den anwesenden Wirten blieb Herr Val. Beyer mit einem Gebot von 400 M der Höchstbietende und wurde demselben der Zuschlag erteilt. Die Lieferung sowie Aufstellung des Adlers wurde Herrn Schreinermeister Hillmann, die Stellung der Wagen den Hauderern Herren Jühe und Neff übertragen. Zwecks Stellung der Musik an den beiden Festtagen in Stärke von 20 Mann und am letzten dem Feste (12. und 13. Juli) vorhergehenden Sonntage in Stärke von 8 Mann waren von den Herren Herzog-Kamen, Bode-Bergkamen und Plato-Unna Offerten eingefordert worden. Dem Mindestfordernden, Herrn Plato-Unna, wurde die Musik zum Preise von 425 Mark übertragen. Die Stellung des Trommlerkorps übernahm Herr Wächter. Bei Vergebung des Doktorpostens wurde der Betrag von 52 M erzielt. Hierauf wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit einem Hoch auf den obersten Schützenkönig, S. M. Kaiser und König Wilhelm II., in das die Anwesenden begeistert einstimmten, geschlossen.

h — Der hiesige **Turnklub „Eichengrün"** feierte am vergangenen Sonntag im Bahnhofshotel des Herrn Friedrichs sein diesjähriges Winterkränzchen, bestehend in Theater und Ball. Der erste Vorsitzende eröffnete das Fest mit einer kernigen Ansprache. Die Festkommission hatte es wirklich verstanden, den Zuschauern einen recht genußreichen Abend zu verschaffen. Die Theaterstücke „Jochen Päsel" und „Leutnant Friedrich" wurden besonders gut und flott gespielt. Die Besucher kamen aus dem Lachen nicht heraus. Nach dem Theater begann der Tanz, der die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Die Maiwald'sche Kapelle verdient besonderes Lob für ihre schönen Musikvorträge. Dem Turnklub „Eichengrün" wünschen wir ein ferneres Blühen und Gedeihen. Gut Heil.

* — **Fortschrittliche Volkspartei Kamen.** An dieser Stelle sei noch einmal an den am nächsten Samstag, dem 15. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Paul Jordan, Oststraße, stattfindenden gemütlichen Abend erinnert. Seitens des Festausschusses ist alles aufgeboten, um den Abend zu einem recht genußreichen zu gestalten, insbesondere aber werden den Fortschrittsdamen allerlei Ueberraschungen geboten werden. Auch diejenigen, welche der Göttin Terpsichore ihren Tribut darbringen wollen, haben Gelegenheit, recht flott ihr Tanzbein zu schwingen. Na, und von all dem andern Schönen und Guten, welches der Abend noch bringen wird, davon wird hier nichts mehr verraten; da möge jeder selber kommen, er wird es nicht zu bereuen haben. Das eine kann man jedenfalls schon mit Bestimmtheit voraussagen, daß nämlich der Besuch ein sehr großer werden wird und man daher gut tut, rechtzeitig zu erscheinen, wenn man sich noch einen Platz sichern will. Erwähnt sei noch, daß neben den Mitgliedern mit ihren Damen und erwachsenen Söhnen und Töchtern alle eingeführten Parteifreunde und Freundinnen herzlichst eingeladen sind. Und nun Punktum! Der Samstag abend gehört den Fortschrittlern!

r. — **Werkverein der Schachtanlage Grillo I und II.** Seine Februar-Versammlung hielt der Verein am vergangenen Samstag im Vereinslokale ab. Der erste Vorsitzende, Kamerad Rumpff, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Glück-auf. Um dem Verein eine noch festere Grundlage zu geben, wurde die Anschaffung einer Fahne beschlossen. Durch eine in der Versammlung veranstaltete Sammlung konnte ein erheblicher Betrag als Grundstock zur Fahnenkasse festgelegt werden. Das Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, soll am 18. Mai d. Jrs. im Schützenhof (W. Reinhard) gefeiert und hierzu die Vereine des Bezirksverbandes eingeladen werden. Nähere Einzelheiten sollen in der nächsten Versammlung erledigt werden. Diejenigen Mitglieder, welche seit Gründung des Vereins (Mai 1912) dem Verein angehören, und zu Ostern Kinder aus der Schule erhalten, wird eine außerordentliche Unterstützung von 15 Mark gewährt werden. Statutengemäß steht ihnen diese Unterstützung erst nach einem Jahre zu. Zu der am Sonntag stattfindenden Kaisersgeburtstagsfeier wurden die Programme ausgegeben; auch sind dieselben an der Kasse zu haben. Nachdem noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung vom ersten Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Landesherrn und das weitere Blühen und Gedeihen des Vereins geschlossen. Glück-auf!

]|[— **Fürsorge für Lungenkranke, Säuglinge 2c.** Gestern nachmittag fand in Unna im Hotel Niemeyer eine Versammlung von Aerzten, Krankenschwestern, Fürsorgedamen und anderen Persönlichkeiten aus dem Kreise statt, die sich mit der Fürsorge für Lungenkranke, Säuglinge 2c. beschäftigen. Herr Kreisarzt Dr. Ascher referierte über verschiedene Themen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und teilte mit, daß für den Kreis demnächst 2 Fürsorgedamen angestellt würden, die ihren Wohnort in Hamm und Unna nehmen sollen.

* — **Vortrag über Glanzbügeln.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Montag, den 17. d. Mts., abends 6 Uhr, im Saale des Herrn Hausemann ein Vortrag über Glanzbügeln statt. Vortragende Dame hat schon in allen Großstädten Vorträge nnd Kurse geleitet. Seit Jahren besucht dieselbe auch Unna, Dortmund, Hamm etc. mit bestem Erfolg. Alle Damen von Kamen und Umgegend sollten daher nicht verfehlen, den lehrreichen Vortrag zu besuchen und ihre Kenntnisse in dieser Weise zu bereichern.

/ — **Straßenbeleuchtung.** Seit einigen Tagen haben auf der Bahnhofstraße mehrere große und schöne Laternen mit doppelten Glühkörpern Aufstellung gefunden. Sie besitzen eine bedeutend bessere Leuchtkraft als die früheren Laternen und gereichen außerdem der Straße zur Zierde. Hoffentlich werden auch die andern Laternen demnächst durch neue ersetzt, damit unserer unzureichenden Straßenbeleuchtung zur Nachtzeit endlich abgeholfen wird.

* — **Neue Amtsbezeichnungen im Staatseisenbahndienste.** Den Eisenbahnwagenwärtern ist vom 1. April d. J. ab die Bezeichnung „Wagenaufseher" beigelegt worden. Die kommissarischen Eisenbahnsekretäre führen von diesem Tage ab die Bezeichnung „Eisenbahnsekretär".

Bergkamen, 12. Februar. Am vergangenen Sonntag hielt der Nationale wirtschaftsfriedliche Werkverein seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden L. Brandt mit einer kernigen, mit dem Kaiserhoch schließenden Ansprache eröffnet wurde. Durch Erheben von den Sitzen wurde das Andenken an das verstorbene Mitglied Theodor Schröer geehrt. Zur nächsten Bezirksverbandsversammlung soll der Antrag gestellt werden, daß Werkvereinsmitglieder unentgeltlich und ohne Karenzzeit von einem Werkverein zum andern überwiesen werden können. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf die treue Kameradschaft die Versammlung.

Rünthe, 12. Febr. Der hiesige Schützenverein beschloß in seiner letzten Versammlung, am 24. und 25. Mai ein Schützenfest zu feiern.

Dortmund, 11. Febr. Auf Zeche Kaiserstuhl I gerieten die Bergleute Karl Wiesenburg und Hermann Jesse unter einen umstürzenden, mit Steinen beladenen Wagen und verunglückten tödlich.

Hamborn, 12. Febr. Eine an Aufruhr grenzende Streitigkeit war hier am Sonntag abend zwischen etwa 500 Polen und Deutschen ausgebrochen. Die Leute schossen und stachen auf der Albrechtstraße aufeinander ein, ohne daß es bisher gelang, die eigentliche Ursache des Streites aufzuklären. Ein starkes Polizeiaufgebot war erforderlich, um die Ruhe wiederherzustellen. 15 Verhaftungen wurden vorgenommen und 20 Personen in Krankenhäusern eingeliefert.

Solingen, 8. Febr. Ein aus dem Solinger Bezirk stammender ausländischer Großindustrieller hat in Erinnerung an die von ihm vor Jahrzehnten besuchte Solinger höhere Bürgerschule dem hiesigen Gymnasium 10000 M gestiftet. Die Zinsen sollen weniger bemittelten Studierenden des Gymnasiums zugute kommen.

Düsseldorf, 11. Febr. Heute morgen wurde im Kaiser-Wilhelm-Park der 21 Jahre alte Kaufmann Willi Richter und die gleich alte Irene Dzulko, beide erschossen, auf einer Bank vorgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

M.-Gladbach, 12. Febr. Das im Jahre 1901 erbaute Lager des Kgl. Gestüts in Wickrath ist mit seinem gesamten Inhalt abgebrannt. In dem Lager befanden sich u. a. mehrere Wagen, etwa 700 Zentner Stroh und 600 Zentner Heu.

Alsdorf, 12. Febr. In der Kolonie Kellersberg des Eschweiler Bergwerksvereins sind mehrere Fälle von Genickstarre vorgekommen. Zwei Kinder einer Bergmannsfamilie sind bereits der Krankheit erlegen.

Köln, 12. Febr. Im Befinden des Pastors Jatho ist zur größten Überraschung ein plötzlicher Umschwung zum Besseren eingetreten. Der Patient ist wieder bei Bewußtsein und nimmt Nahrung zu sich. Dabei ist das Fieber auf 37,3 zurückgegangen, so daß die Ärzte nunmehr einen günstigen Verlauf der Erkrankung erhoffen.

Kochem (Mosel), 11. Febr. In dem ältesten Stadtteil, dem Geschäftsviertel auf dem Markte, brach gestern abend spät Großfeuer aus, das 6 große Häuser mit Nebengebäuden zerstörte. Heute früh gegen 3 Uhr stürzte der brennende Häuserblock in sich zusammen. Der Schaden wird auf etwa 300000 M nach dem Versicherungswerte geschätzt, die meisten Möbel und Waren sind nicht versichert. Menschen sind nicht verletzt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 12. Febr. Der Mörder des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schumeier ist ein Bruder des christlichsozialen Parteiführers Kontschak. Paul Kontschak hat vor Jahren verschuldet, daß einige Arbeiter in strafrechtliche Untersuchung kamen; infolgedessen wurde er boykottiert und ist seit 1½ Jahren ohne dauernde Stellung. Um Rache dafür zu nehmen, hat er Schumeier, der Arbeiterführer ist, meuchlings erschossen.

Cetinje, 12. Febr. Die Türken haben bei Skutari die Serben und Montenegriner geschlagen. Wenigstens 2000 Serben und Montenegriner sollen den Tod gefunden haben. 2 serbische Bataillone seien in Gefangenschaft geraten. Der König Nikita von Montenegro soll sich an den russischen Zaren um Hilfe gewandt haben. So wird aus Belgrad gemeldet. — Hier werden amtlich einige kleine Erfolge bekannt gegeben. In der Tschataldschalinie auf dem Badagol ist es in den Gräben und Schanzen zu einem wahren Gemetzel gekommen. Die Serben, die stürmen sollten, führten den Angriff nicht aus, weil die Türken über starke Artillerie verfügten, und verschanzten sich. Kleinere Trupps Türken wurden gefangen genommen. Hier herrscht tiefe Trauer über die schweren Verluste der montenegrinischen Armee.

Sofia, 12. Febr. Der Rückzug der Bulgaren soll erfolgt sein, weil die ursprünglichen Stellungen nicht das gewünschte Schußfeld gehabt hätten.

Petersburg, 12. Febr. Einer Mitteilung aus dem auswärtigen Amt zufolge wird die russische Regierung die Dardanellenfrage nicht aufrollen.

London, 12. Febr. Aus arabischer Quelle erfährt die „Times" daß der Kaid Said el Naser in Tripolitanien mit 4000 Mann wohlausgerüsteter Reiter die Feindseligkeiten gegen die Italiener eröffnet habe. 2000 Mann aus dem Tuareggebiet werden noch zu dieser Schar stoßen, die den Italienern bereits mancherlei Verluste beigebracht hat.

Eingesandt.

Kamen. Bezugnehmend auf den Artikel über Einführung des Herrn Pfarrers Gieseking in No. 18 dieser Zeitung wäre zu erwidern, ob es nicht ratsam ist, neben dem Festessen eine Gemeindefeier mit Kaffeetrinken zu veranstalten, weil bei einer derartigen Feier doch wohl auf größeren Besuch zu rechnen ist, und den Minderbemittelten Gelegenheit gegeben würde, den neuen Pfarrer in ihrer Mitte auch zu begrüßen.

Mehrere Gemeindeglieder.

Wetter-Bericht.

13. Febr.: Ziemlich trüb, mild, etwas Regen.
14. Febr: Aufheiternd, meist trocken, etwas kälter, nur östlich der Elbe anfänglich noch etwas Niederschläge.

Marktbericht.

Dortmund, 11. Febr. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 758 Stück Großvieh, 2537 Schweine, 274 Kälber u. 10 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 86—90 Mk., Stiere 79—84 Mk., Kühe 1. Qualität 84—90 Mk., 2. Qualität 83—88 Mk., 3. Qualität 76—84 Mk., Schweine 1. Qualität 75—78 Mk., 2. Qualität 74—78 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 64—68 Mk., 2. Qualität 58—62 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Musik-Verein Kamen.

Die passiven Mitglieder des Vereins werden gebeten, ihre Plätze zu dem am 18. dss. stattfindenden Konzert am Freitag und Sonnabend dieser Woche bei Herrn Lehrer Altena belegen zu wollen.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Febr. cr., vormittags 9½ Uhr werde ich beim Wirt Rieder, hier:

1 Schwein, 3 Lastwagen, 2 Pferde, 1 Klavier, 1 Kutschwagen, 1 Sofa, 1 Buffet u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 12. Febr. 1913.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Tapeten-Reste
zum Aussuchen
die Rolle 15 und 20 Pfg.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen,
Oststraße 21.

Holz-Verkauf
Weddinghofen.

Donnerstag, 13. d. Mts., morgens 10 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Schulze-Velmede in Weddinghofen, im Maisundern, an sehr guter Abfuhr, 12 Nrn. Buchen zu Brennholz, 15 Haufen eichen Brennholz, 28 Haufen eichen und tannen Geschirr- und Frechtungsholz, 6 Nrn. rottannen Sparren u. 5 Nrn. Rottannen zu Gerüststangen und Baumpfählen öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Sammelplatz in den Wirtschaften Haumann u. Brüggemann.

Heil. **Brüggemann,**
Auktionator.

Rino-Salbe hat sich bei nässender Flechte sehr gut bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte ich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergebens angewendet.
Or.-S., 29. 1. 12. J. S.

Hatte 1 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheilt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werde Rino-Salbe allen empfehlen.
B., 1. 12. 11. H. S.

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.
In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken.
Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Nehmen Sie nichts anderes!



Mädchen
von 14—15 Jahren gesucht.
H. Kuhfuß, Bergkamen.

Tüchtiges, braves
Mädchen
mit guten Zeugnissen nach Gelsenkirchen gesucht.
Näheres zu erfragen
Schulstr. Nr. 5.

„Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluderma" rasche Hilfe." Ärztl. warm empfohlen Dose 50 Pf u. 1 M. (stärkste Form). In Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.

Kraft- und Nähr-Lebertran-Emulsion
2 Flaschen 3 Mark.
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21.

Zu Ostern suche ich einen
Lehrling
mit sehr guter Schulbildung für meine Drogen und Photo-Handlung.
Gute Fachausbildung wird zugesichert. Kost und Logis im Hause.
Kronen-Drogerie
Wilh. Betzler
Hamm i. W. Fernspr. 272
Wilhelmstr. 35.

Suche zu Ostern einen
Lehrling.
Friedrich Großekappenberg,
Zimmermeister, Sandbochum.

Abgeschl. Etagen-
Wohnung
von 5—6 Zimmern in Bergkamen zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Im Hause Weißestraße 21 ist zum 1. März u. 1. April je
1 Wohnung
(3 Räume) zu vermieten.
Näheres Weißestraße 7.

Eine Wohnung
3 Zimmer, 2. Etage, nebst Zubehör zum 1. April zu vermiet.
Näheres Lünerstr. 242, 1. Etg.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Keller, Stall und Gartenland zum 1. März zu vermieten.
Wernerstraße 104.

In meinem Einwohnerhause Nr. 17 in Weddinghofen ist zum 1. April d. Jrs. eine
Wohnung
(4 Zimmer, Keller und Stall) nebst Garten zu vermieten.
Schulze-Velmede
Gut Velmede bei Kamen.

Habe
2 Wohnungen
mit Stall und Gartenland zum 1. März und 1. April zu vermieten evt. auch zu verkaufen.
Friedrich Großekappenberg,
Sandbochum bei Rünthe.

Lerche — Overberge.

Mittwoch, den 19. Febr., eröffne ich im Lokale des Wirts Herrn **H. Keitmann,** und **Donnerstag, den 20. Febr.,** im Lokale des Wirts Herrn **H. Schmülling** einen
Anstands- u. Tanzkursus.
Anfang für Kinder: 5 Uhr nachm., für Erwachsene: 8 Uhr abends.
C. Büscher, Tanzlehrer.

Lästige Haare
Damen Bärte entfernt **schmerzlos** Pulver „Odin", à Mk. 1,50. Bei: **Heinrich Jacobi,** Germania-Drog., **Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,** Löwen-Drogerie



Evangel.-lutherische Kirche.
Freitag, 14. Februar, ½8 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Ewald.

Nachruf.

Am Sonntag, dem 9. Februar, hat es Gott dem Schöpfer gefallen, unsern geliebten Kollegen, den

Lehrer

Herrn Josef Büth

nach dreimonatlicher Krankheit in ein besseres Jenseits abzuberufen

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen liebenswürdigen Freund und treuen Mitarbeiter, der durch sein Arbeiten zeigte, dass ihm das Wohl seiner Kinder und das Gedeihen der Josephs-Schule am Herzen lag.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren gehalten

Kamen, den 11. Februar 1913.

Das Kollegium der Josephs-Schule.

Fortschrittliche Volkspartei Kamen.

Am Samstag, den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr bei Paul Jordan, Oststraße:

Gemütlicher Abend mit Damen.

Sämtliche Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen sowie alle eingeführten Parteifreunde und -Freundinnen sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wichtig für praktische Damen

Neue amerikanische Plättmethode.

Montag, den 17. d. Mts., abends 6 Uhr, hält die Fachlehrerin W. Hedrich-Berlin, der eine 20jährige praktische Erfahrung zur Seite steht, in dem Saale des Herrn **Friedr. Hansemann, Kamen,** einen lehrreichen und interessanten

Vortrag über Glanzbügeln

In demselben wird nach neuester amerikanischer leichtfaßlicher Methode das Stärken, Plätten und Glanzieren vorgezeigt und erklärt. Jede Anwesende kann daraus Nutzen und Erleichterung ziehen: ohne jegliche Apparate wird eine Leistung von 50—60 Kragen in 1 Stunde erzielt Eintrittspreis 50 Pfg. — Im Anschluß daran findet daselbst ein

Glanzbügelkursus

statt. Lehrzeit: 3 Nachmittage ohne vorherige Kenntnisse. Honorar 10 Mk., welches erst nach vollständiger Ausbildung entrichtet wird. — Anmeldungen zum Kursus werden am Vortragsabend entgegengenommen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Kamen. (Inh.: Peter Groß) Nordenmauer 37.

Steinhauerei

Baumaterialien-Handlung

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmäler in Marmor, Syenit und Sandstein.

Unterricht im

Konzert-Zither-Spielen

erteilt gründlich und gewissenhaft in und außer dem Hause **Karl Nitschke, Kamen,** Kampstraße 10.

Musik-Verein Kamen.

II. Vereins-Konzert

Dienstag, den 18. Februar 1913, abends 7¾ Uhr im Saale des Schützenhofes (W. Reinhard).

Israel in Egypten

Oratorium für Soli, 8stimmigen Chor u. Orchester

von **G. F. Händel**

(In der Bearbeitung von Fr. Chrysander.)

Leitung: Herr Königl. und städtischer Musikdirektor **P. Seipt** (Hamm)
Sopran: Frl. **Carola Hubert** (Cöln)
Alt: Frau **Franziska Bergh** (Cöln)
Baß I: Herr Dr. med. **W. Koch** (Dortmund)
Baß II: Herr **Baumann** (Hamm)
Orchester: Kapelle des **Inf.-Rgt. Nr. 13** (Münster)
Chor: **Musikvereine Kamen und Hamm.**

Preise der Plätze: I. Platz . 2,50 Mk. (nummeriert)
II. Platz . 1,50 „ „
incl. Programm
Schülerkarten 0,75 Mk.
An der Kasse 25 Pfg. Aufschlag.

Vorverkaufsstellen: **W. Felting, C. Holtmann** und **H. Schubels.**

Ibach Flügel.

Keine Maschinenarbeit, nur Handarbeit!

Dem verehrlichen Publikum von **Kamen u. Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Schuh-Reparatur-Werkstatt mit Maßgeschäft

eröffnet habe.

Indem ich versichere, nur **saubere** und **haltbare** Arbeit zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Heinrich Fischer,

Kamen, Unnaerstr. Nr 143.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Otto Scherff

Architekt und Maurermeister

Kamen, Unnaerstrasse 12

empfiehlt sich zur

Ausführung von Bauarbeiten im Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau

sowie zur

Anfertigung von Zeichnungen, statischen Berechnungen und Gutachten.

Bürger-Schützen-Verein Kamen (e. V.).

Sonntag, den 16. Februar, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Schützenhofe (W. Reinhard).

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. — 2. Rechnungslage. — 3. Wahl der Rechnungsprüfer. — 4. Mitteilungen.

Kamen, den 12. Februar 1913.

Der Vorstand.

Nur 3 Tage!

Mittwoch, den 12., Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. Februar cr.

Oelgemälde- u. Orient-Teppich-Ausstellung

im **Hotel „König von Preußen"** (Saal) (Besitzer Bergheim).

Ausgestellt ist eine vorzügliche Kollektion speziell kleiner

Oelgemälde

bedeutender u. erfolgreicher Düsseldorfer, Münchener 2c. Künstler, als:

Landschaften, Jagdstücke, Marinen, Stilleben, Interieurs 2c.

Sodann eine größere Anzahl echter

Orient-Teppiche

nur schöne farbenprächtige Exemplare in verschiedenen Größen, **Muskabad, Joroghan, Kasak, Gendjes** und **Seidenteppiche.**

Sämtliche Stücke werden **wegen Beschaffung größerer Barmittel** selten billig zum Verkauf gestellt.

Freie Besichtigung!

Meiner verehrlichen Kundschaft zur Nachricht, dass ich das früher auf meinen Namen, später unter der Firma **Gebr. Schmidt** geführte

Dachdecker-Geschäft

jetzt wieder auf meinen Namen führe.

Achtungsvoll

Caspar Schmidt, Dachdecker-Geschäft

Kamen, Nordstrasse 20

NB. Wegen der ausstehenden Forderungen und Guthaben an die Firma Gebr. Schmidt bitte ich, sich nur an mich zu wenden.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, zum 1. März in besserem Haushalte für die Küche eine Stelle als

Stütze der Hausfrau

bei Familien-Anschluß. Lohn nach Übereinkunft.

Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ihnen fehlt Appetit? Ihnen schwindet Ihre Kraft? Ihnen mangelt Ihre Frische? Dann trinken Sie Dr. Bufleb's **Kraftwein,** à Fl. Mk. 1,—. Er stärkt u. erfrischt wunderbar. Bei: **Heinrich Jacobi,** Germania-Drog., **Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,** Löwen-Drogerie.

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pfg. (15%) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. u. 2 M.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Kamen: H. Jacobi, C. Müller** und **H. P. Thiel,** Drogerien, in **Bergkamen: H. Jacobi.**



Ia. großen Schellfisch ohne Kopf Pfd. 35 ₰ | Ia. großen Cablian ohne Kopf Pfd. 20 ₰

Ia. großen holländ. Bratschellfisch Pfd. 25 ₰

Nr. 19. — 31. Jahrg. **Märkische Zeitung** Mittwoch 12. Febr. 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Von den Kriegsschauplätzen auf dem Balkan.

Keine freiwillige Abtretung Adrianopels.

Der türkische Minister des Innern äußerte sich in einem Interview über die vielen Tagesfragen dahin, daß die Gerüchte, wonach der Ministerrat den Friedensschluß auf Grund der Abtretung Adrianopels unter einfacher Zulassung eines Vertreters des Kalifen oder eines Naib es Sultan beschlossen hätte, vollständig unbegründet seien. Das gegenwärtige Kabinett sei entschlossen, die nationale Würde aufrechtzuerhalten. Das Zugeständnis eines Naib es Sultan wäre ein bloßes Palliativmittel, welches keine Kompensation für die nationale Würde bilde. Der Minister sagte: Diese Frage wird entweder durch Blut entschieden werden, oder die ottomanische Souveränität und die ottomanische Flagge werden aufrechterhalten werden. Dieser Entschluß der Regierung gründet sich auf die Gefühle der Nation, die in zahlreichen aus den Provinzen eingetroffenen Depeschen einmütigen Ausdruck gefunden haben. Der Minister dementierte in kategorischer Weise die Gerüchte von Zwistigkeiten in der Armee, die in die Welt gesetzt worden seien, um die Armee als geschwächt darzustellen.

Ueber die Kämpfe bei Adrianopel

wird über Sofia gemeldet, daß nach dort eingetroffenen, aber nicht offiziellen Meldungen ein türkisches Regiment am Sonnabend einen Ausfall an der Ostfront von Adrianopel unternahm, jedoch zurückgeschlagen wurde.

Vor Skutari

fanden nach amtlicher montenegrinischer Meldung während dreier Tage erbitterte Kämpfe um den Tarabosch statt. Mehrere wichtige Forts sollen den Türken genommen worden sein. Die Verluste der Montenegriner belaufen sich auf etwa 2500 Tote und Verwundete. Auf seiten der Türken sollen etwa 4000 Mann gefallen sein, die auf dem Schlachtfelde liegen. Auf dem Tarabosch und bei Brdiza wütet der Kampf noch immer, obwohl die montenegrinischen Truppen gegen Befestigungen zu kämpfen haben, die mit starken Drahtzäunen umgeben sind, rücken sie doch schrittweise mit Erfolg vor. Der kleine Bardanjolt, eine wichtige türkische Position, die die Türken stark befestigt hatten und von wo aus sie seit zwei Tagen Widerstand leisteten, wurde von den Montenegrinern besetzt. Der Feind zog sich in gänzlicher Unordnung gegen die Stadt zurück. Die Montenegriner schafften schweres Geschütz auf die eroberte Position, von wo sie spätere Kämpfe und einen Sturm auf Skutari unterstützen können. Die Türken unternahmen ferner einen Ausfall aus der Festung, wurden aber von den vereinigten Serben und Montenegrinern zurückgeschlagen.

Auf Gallipoli

ergriffen die Türken am Sonnabend die Offensive und gingen gegen die vor Bulair stehenden bulgarischen Truppen vor. Es kam, nach bulgarischen Meldungen, zu einem erbitterten Kampfe, der bis 3 Uhr nachmittags dauerte. Die bulgarischen Truppen schlugen die türkischen Truppen zurück, gingen zu energischem Gegenangriff über und verfolgten die Türken bis unter die Forts von Bulair. Eine große Zahl von Toten und Verwundeten bedeckte den Boden. Gefangengenommene Türken erzählen, daß auf seiten der Türken sechs Divisionen an dem Vormarsche teilgenommen hätten. Die bulgarischen Truppen wichen nicht von der Stelle. Mit Einbruch der Dunkelheit versuchte der Feind in der Nähe von Scharköi Truppen zu landen, wo zwanzig Kriegsschiffe erschienen waren. Die Ausschiffung hatte kaum begonnen, als die ans Land gesetzten türkischen Infanterietruppen von den Bulgaren angegriffen wurden, die ihnen beträchtliche Verluste beibrachten. Hierauf stachen die türkischen Kriegsschiffe in See.

An der Tschataldscha-Linie

endeten alle Versuche der Türken, zur Offensive überzugehen angeblich mit einer vollständigen Schlappe. Unter den verwundeten und gefallenen Türken befinden sich auch schwarze Soldaten. Ein von den Türken bei Podima, nordöstlich von Strandscha, an der Küste des Schwarzen Meeres unternommener Landungsversuch wurde verhindert. Die türkischen Truppen ließen gegen 50 Tote am Platze.

Von türkischer Seite liegen seit Sonnabend keinerlei offizielle Nachrichten über die kriegerischen Ereignisse vor. Die Meldungen der Blätter stellen aber übereinstimmend fest, daß die Lage für die türkischen Truppen überall gut ist. Nach der Beschießung der bulgarischen Stellungen bei Silivri haben sich die Bulgaren in das Innere der Stadt zurückgezogen. Die Stadt wird jetzt von der Panzerkorvette „Idjlalije" beschossen. — Reisende, die aus den Dardanellen in Konstantinopel angekommen sind, berichten, daß die Kämpfe bei Maltepe auf der Halbinsel Gallipoli sehr erbittert gewesen seien. Die Bulgaren seien zu Hunderten tot und verwundet gefallen; die Türken hätten rund 30 Gefangene gemacht und nur zwei Tote und etwa 30 Verwundete gehabt. Ein Teil der Verwundeten sei schon fortgeschafft worden. Eine Anzahl von Geschützen sei von den Bulgaren im Stiche gelassen. Bei Tschataldscha sollen 12 Bulgaren gefangen genommen sein, die nach Konstantinopel übergeführt worden sind.

F. M.

Deutsches Reich.

Regierung und Abgeordnetenhaus. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist zwischen der Regierung und den größeren Parteien des Abgeordnetenhauses in dem Streit um das Eckgrundstück Prinz-Albrecht- und Königgrätzer Straße eine Einigung erzielt worden. Auf diesem Grundstück soll für das Abgeordnetenhaus ein Garten eingerichtet werden. Das danebenliegende Gebäude der Kriegskasse in der Königgrätzer Straße kommt nach der Dorotheenstraße an Stelle des Gebäudes der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern, und das dadurch freiwerdende Terrain soll für den Neubau des Finanzministeriums bestimmt werden. Diese Abmachungen bedingen eine Nachtragsforderung von sechs Millionen Mark, mit der das Abgeordnetenhaus schon in den nächsten Tagen befaßt werden soll. Wie es heißt, ist der Abschluß dieses Uebereinkommens dem Unterstaatssekretär Michaelis zu danken, der die Verhandlungen mit Vertretern der beiden konservativen Parteien, des Zentrums und der Nationalliberalen geführt hat.

Die bayrische Regierung und die Heeresvorlage. Die „Bayrische Staatszeitung" bemerkt am Schlusse eines Artikels, der sich mit der bisherigen Stellungnahme der Parteien zu der Heeresvorlage beschäftigt: „Unter Verhältnissen, wie den gegenwärtigen, und gegenüber Fragen, wie den bevorstehenden, gibt es nur eine unseres nationalen Ansehens würdige Lösung, die des vertrauensvollen Zusammenwirkens der bürgerlichen Parteien. Jede hat ihre Opfer zu bringen. Jede weiß aber auch, daß die übrigen Parteien zu ähnlicher Entsagung genötigt sind. Sich gegenseitig das Mehr oder Minder des zu Opfernden vorrechnen zu wollen, hieße die Bedeutung der Situation verkennen. Auch was da und dort an Groll leben mag, muß zurücktreten. Es werden wieder andere Zeiten kommen, in denen jede Partei ihren Packen Mißvergnügen auf dem Tische des Hauses gemächlich ausbreiten kann. Gegenwärtig aber ist für derartige Dinge kein Raum. Pflicht der bürgerlichen Parteien ist es, an die bevorstehenden nationalen Aufgaben mit dem entschiedenen Willen heranzutreten, sie ihrer Lösung zuzuführen. Unter dem Zeichen dieses einmütigen Entschlusses wird sich die Frage des „Wie" in besonnener Aussprache erledigen lassen. — Danach tritt also die bayrische Regierung, wie nicht anders zu erwarten war, in vollem Umfange für die Heeresvorlage ein.

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 17. Februar, mittags 12½ Uhr, wieder im Zirkus Busch statt. Sie wird eröffnet und geleitet vom Vorsitzenden des Bundes Frhrn. v. Wangenheim. Dann folgt eine Ansprache des Vorsitzenden Dr. Roesicke, der vom Direktor des Bundes, Abg. Dr. Hahn erstattete Geschäftsbericht und eine Rede des Rittergutsbesitzers v. Oldenburg-Januschau über „Die politische Lage unter Berücksichtigung der preußischen Landtagswahlen". In der Aussprache werden das Wort nehmen Abg. Oekonomierat Weilnböck, Abg. Hofbesitzer Ahrens, Landwirt Lind usw. Um den Mitgliedern, die wegen zu späten Eintreffens zur Generalversammlung nicht Zutritt erhalten konnten, die Möglichkeit zu geben, in einer entsprechenden Versammlung über die politischen Vorgänge auch unterrichtet zu werden, ist gleichzeitig eine Bundesversammlung in der „Singakademie", mittags 1 Uhr, in Aussicht genommen, in der die Bundesvorsitzenden Freiherr v. Wangenheim und Dr. Roesicke, der Bundesdirektor Abgeordnete Dr. Hahn, der stellvertretende Bundesvorsitzende aus dem Winckel, der Reichstagsabgeordnete Dr. Oertel und Rittergutsbesitzer v. Oldenburg-Januschau sprechen werden.

Gewerblicher Nebenberuf und Zwangsinnung. Eine für den gewerblichen Mittelstand besonders wichtige Entscheidung ist vor kurzem seitens der preußischen Regierung getroffen worden. Wie man in der Presse mitteilt, hat der Regierungspräsident zu Düsseldorf entschieden, daß Personen, die im Nebenberuf in ihrer freien Zeit gegen Entgelt eine gewerbliche Tätigkeit ausüben, für die am Orte eine Zwangsinnung besteht, verpflichtet sind, dieser beizutreten. In den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes wird man diese Entscheidung besonders begrüßen, da sie sich als ein Mittel darstellt, um viele Schädlinge, die den einzelnen Gewerbetreibenden unliebsame Wettbewerbe machen, wirksam zu beseitigen. Die Zwangsinnungen können nunmehr gegen derartige Personen einschreiten und sie beaufsichtigen.

Das Landesökonomiekollegium hat in seiner Sitzung am Sonnabend eine Resolution angenommen, in welcher es erklärt, daß Majorate vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nicht mehr im bisherigen Umfang errichtet werden sollen, daß vielmehr ein Gut, das der Besitzer zum Fideikommiß erhoben zu sehen wünscht, mindestens 50 Jahre in der Hand derselben Familie gewesen sein muß, um das Recht zu geben, ein Majorat zu errichten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, um ein langsameres Tempo in der ungesunden Bindung des Grundbesitzes zu erreichen.

Ausland.

Armeerevolution in Mexiko.

Nach einer Meldung aus Mexiko ist dort am Sonntag eine Armeerevolution ausgebrochen. Die Truppen haben den Nationalpalast und die wichtigsten öffentlichen Gebäude besetzt und patrouillieren in den Straßen. Gustavo Madero wurde zum Gefangenen gemacht. Auf seiten der Regierungspartei fiel General Villar. Präsident Madero befehligte zeitweise persönlich die ihm ergebenen Truppen. Der größere Teil der Armee scheint der Regierung treu geblieben zu sein. Die Haltung der Artillerie ist zweifelhaft. Die Regierung hat später wieder von dem Nationalpalast Besitz ergriffen. Die Insurgenten setzten Felix Diaz, einen Neffen des früheren Präsidenten Porfirio Diaz, und den General Bernardo Reyes in Freiheit. Nach einer Meldung vom Montag besitzt Felix Diaz, der am Sonntag noch ein zum Tode verurteilter politischer Gefangener war, jetzt tatsächlich die Gewalt in Mexiko; er hat drei bis vier Waffenarsenale und Pulverfabriken in seinem Besitz. Madero wurde am Sonntag bis zehn Uhr abends in dem Nationalpalast belagert, den er um diese Zeit mit den Ministern verließ. Seine Familie floh auf die japanische Gesandtschaft. Schon früher wurde in diplomatischen Kreisen offen erzählt, daß Madero nicht imstande wäre, die Ausländer mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften zu schützen. Es verlautet, daß Diaz an Madero ein Ultimatum gerichtet habe, in der Form, daß er ihn wissen ließ, wenn er sich nicht ergäbe, so würde er den Palast in die Luft sprengen. Die Stadt ist ruhig. Jedoch sollen Sonntag nacht 250 Personen getötet und mehrere hundert verwundet worden sein. Nach späteren Meldungen ist Madero mit seiner Familie auf die Nachricht hin, daß General Blanquet mit einer Streitmacht angekommen sei und sich weigere, gegen Diaz zu kämpfen, westwärts an die Küste zu geflohen. Die Brücken zwischen Mexiko und Toluka sind verbrannt worden.

Kleine politische Nachrichten.

Wie eine Korrespondenz erfahren haben will, soll dem Deutschen Reichstag noch in dieser Session ein neues Spionagegesetz zugehen.

Amtlich wird in Rom bekanntgegeben, daß der Papst Monsignore Francesco Ragonesi zum Apostolischen Nuntius in Madrid ernannt hat.

Nach einem Telegramm des „New York Herald" aus Washington trifft die Regierung Vorbereitungen zur Entsendung von Kriegsschiffen nach Mexiko.

In der Stadt Jangtsigan, nahe der koreanischen Grenze, ist eine Meuterei unter der Garnison ausgebrochen. Oberst Wan wurde getötet, die Stadt geplündert. Die Behörden haben im russischen und japanischen Konsulat Schutz gesucht.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung. ⚹ Berlin, 10. Februar 1913.

Die Verhandlung von Rechnungssachen war seit einer Reihe von Jahren stets eine trostlos langweilige Unterbrechung der sachlichen Gesetzesarbeit im Reichstag. Aber Herr Professor Goerke ist nicht mehr Mitglied des Hauses, Herr Erzberger war nicht anwesend und Herr Noske wollte vermutlich keine Monologe halten. Und so war eine Reihe von Punkten der Tagesordnung erledigt, kaum daß man bemerkt hatte, daß der Präsident sie aufrief. Zwei Wahlen wurden „kurzerhand" nach den Ergebnissen der Prüfung der Kommission erledigt, die Wahl des Abg. Held, der bei den Nationalliberalen hospitiert, hat der Reichstag für gültig erklärt, während Herr v. Liebert, der Präsident des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, noch Beweiserhebungen über sich ergehen lassen muß. Und dann ging die Justizdebatte weiter. Herr Ablaß, der freisinnige Rechtsanwalt aus Hirschberg, hatte einen reichhaltigen Stoff für seine kritische Behandlung mancher Zustände in der nichtstreitigen Rechtspflege gesammelt, und es wiederholte sich in seiner Rede und bei der Erwiderung des Staatssekretärs des Reichsjustizamts, wenn auch nicht in derselben Schärfe, der Konflikt zwischen Reichs- und preußischer Instanz. Herr Ablaß erhob schwere Klage über das Recht und Rechtsvertrauen über den Haufen werfende Verhalten des preußischen Ministers des Innern gegenüber der Eintragung oder Nichteintragung wirtschaftlicher Vereine, wie der Aerzte-Korporation, und politischer Vereine, wie des Bundes der Landwirte, Angelegenheiten, die lediglich zur Zuständigkeit und Tätigkeit der geordneten Gerichtsinstanzen gehörten. Herr Lisco meinte, ohne auf der linken Seite des Hauses damit genügende Beruhigung zu schaffen, der preußische Minister des Innern habe doch schließlich dasselbe Recht wie jeder andere gewöhnliche Erden- und Staatsbürger, eine juristische Meinung zu haben und sie zum Ausdruck zu bringen, und es komme eben darauf an, ob man bei einem Verein eine politische oder wirtschaftliche Tätigkeit annehme. Die Herren möchten sich doch mit Herrn v. Dallwitz selbst auseinandersetzen. Die Liste der Reformarbeiten, die der Chef des Reichsjustizamts schon in der ersten Sitzung als im Gange befindlich vorgeführt hatte, ergänzte er heute noch durch Erörterung einiger weiterer Fragen, die aber sehr schwieriger Natur sind und noch eingehender Prüfung bedürfen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

127. Sitzung. ⚹ Berlin, 10. Februar 1913.

Der Etat der Bauverwaltung wurde am Montag im Abgeordnetenhause bei denselben Themen fortgesetzt, bei denen die Verhandlung am Sonnabend geschlossen wurde. Es handelte sich um Kanalangelegenheiten und ihr Verhältnis zu den Eisenbahnen. Bereits am Sonnabend hatte der Minister sein größtes Wohlwollen ausgedrückt und versprochen, dafür zu sorgen, daß die Interessen Schlesiens nicht unter den Einfluß des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin zu leiden hätten. Er wiederholte diese Zusicherung auch am Montag und versprach besonders, für den Ausbau der Oderschiffahrt das seinige zu tun. Eine ganze Anzahl anderer Redner äußerte sich im selben Sinne, nur der Volksparteiler Lippmann meinte, von einem Großschiffahrtswege könne man eigentlich gar nicht reden, das sei der reine Größenwahn, denn der neue Kanal könne höchstens Kähne von 600 Tonnen befördern, während auf der Elbe und auf dem Rhein Schiffe von 1500 und 3000 Tonnen fahren. Die Förderung der Oderschiffahrt, führte der Redner aus, sei ja ganz anerkennenswert, man sollte sie aber nicht mit so etwas begründen. Im übrigen kam noch das Wohnungswesen zur Sprache, und der Minister meinte, man sollte das Ministerium der öffentlichen Arbeiten nicht allzusehr auch mit diesen Dingen belasten, denn es hätte schon 78 Vortragende Räte. Auch andere Redner zogen die einzelstaatliche Regelung vor, und da diese nun inzwischen schon eingeleitet ist, wird es wohl dabei auch sein Bewenden haben. Damit schloß die Generaldebatte, und in der Spezialberatung kamen allerlei Spezialwünsche der Beamten und Baumeister, sowie Einzelposten über Baulichkeiten am Rhein, Dünenbefestigungen, Hafenbauten, ferner die Feuersicherheit von Theatern, Kinos und dergl. zu ausgiebiger Erörterung. Von größerer Bedeutung erscheint die Angelegenheit der Rheinkanalisierung. Die einen wollten eine Verbesserung der Schiffahrt nach Westen hin, in Verbindung mit Maas und Schelde, während andere das Projekt befürworten, dem Rhein bei Emden eine deutsche Mündung zu geben, so daß der Verkehr im Lande bleiben würde. Der Minister erklärte dazu, daß er einem Kanal, der von Wesel abzweigen und bei Emden in die Nordsee münden würde, sehr gewogen sei, aber er bitte aus dieser seiner Erklärung keine weitgehenden Hoffnungen zu schöpfen; das Projekt sei so riesenhaft, daß es der sorgfältigsten Vorbereitung in technischer und finanzieller Beziehuug bedürfe. Das heißt also: es werden noch Jahre vergehen, ehe es ernst wird!

Hof und Gesellschaft.

Plötzliche Kaiserreise nach Karlsruhe. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise sind Montag vormittag zu zweitägigem Besuch bei der Frau Großherzogin Luise von Baden aus Berlin in Karlsruhe eingetroffen. — Wie der „Tag" hört, wurde die Abreise erst am Sonntag in später Nachmittagsstunde angeordnet. Die Rückkehr des Kaisers

nach Berlin, der am Sonntag noch beabsichtigt hatte, dem Regimentsfest des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments am Montag beizuwohnen, ist für den 12. Februar, morgens 8 Uhr 30 Minuten, in Aussicht genommen. Schon vor einiger Zeit gingen Gerüchte durch die Blätter, daß eine eheliche Verbindung zwischen der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Ernst August von Cumberland, der seit einiger Zeit sich als Offizier in München aufhält, geplant sei. Die Gerüchte scheinen sich jetzt, Pressemeldungen zufolge, zu Tatsachen verdichten zu sollen, denn gleichzeitig mit der offiziell gemeldeten Kaiserreise nach Karlsruhe erfährt der „Tag" aus München, daß Prinz Ernst August von dort Sonntag abend inkognito abgereist sei. Allem Anschein nach steht also dem Kaiserhause eine große Freude bevor. — Wie nach den neuesten Depeschen eben noch bekannt wird, ist außer dem Prinzen Ernst August auch der Herzog Ernst August von Cumberland in Karlsruhe eingetroffen. Damit wird es klar, daß die seit langem vorbereitete Verlobung des Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise nunmehr vollzogen werden soll. Die Verlobung bedeutet natürlich die Aussöhnung zwischen Hohenzollern und Cumberland.

Prinz Adalbert von Preußen, der an Masern und Lungenentzündung erkrankt war, tritt einen Erholungsurlaub nach St. Moritz an. Er wird dort im Kulmhotel erwartet. — Kronprinz Wilhelm ist gleichfalls für Anfang nächster Woche in St. Moritz angemeldet.

Aus Groß-Berlin.

Aeroplanlandung im Eis der Havel. Eine sehr schwierige Landung mußte Sonntag nachmittag gegen vier Uhr der bekannte Flieger Sablatnig mit einem Doppeldecker der A. E. G. vornehmen. Sablatnig war in Döberitz mit dem Oberleutnant zur See Bertram als Passagier aufgestiegen und wollte nach dem Platz der A. E. G. in Hennigsdorf fliegen. In der Nähe der chemischen Fabrik Heiligensee geriet er mit dem Apparat in eine starke Bö, und Sablatnig sah sich gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Er befand sich in einer Höhe von etwa 550 Metern, und da vermutlich eine Verwindungsklappe an dem Doppeldecker defekt geworden war, hatte der Flieger den Apparat nicht mehr recht in der Gewalt. Der Aeroplan ging ziemlich steil nieder und stürzte dicht am Ufer auf das Eis der Havel. Die beiden Flieger versanken bis unter die Arme im Wasser, konnten sich aber noch selbst aus dem Eise herausarbeiten und in Sicherheit bringen. Sie hatten bei der gefährlichen Landung nur ganz kleine Hautabschürfungen davongetragen und fanden in der Sanitätswache der chemischen Fabrik die erste Hilfe. Dann konnten sie noch selbst die Bergung des Apparates leiten. Dieser war infolge seiner Schwere durch das etwa vier Zoll starke Eis der Havel gebrochen und konnte erst nach längeren Bemühungen, stark demoliert, wieder an Land gebracht werden.

Aus aller Welt.

Geheimer Regierungsrat Dr. Gustav v. Brüning, der Generaldirektor der Höchster Farbwerke, vorm. Meister, Lucius & Brüning, ist Sonnabend vormittag in St. Moritz, wo er Heilung von einem schweren Leiden suchte, gestorben. Brüning war einer der bedeutendsten Großindustriellen, dessen Tätigkeit viel zur Großmachtentwicklung der deutschen chemischen Industrie beigetragen hat. Er hat u. a. zu einer Zeit, als der Militärarzt Dr. Behring nirgend Verständnis für seine Diphtherie-Serumtherapie fand, den Wert dieser Idee sofort erkannt. Er stellte Behring einen Stall mit den für die Serumgewinnung notwendigen Pferden und ein Laboratorium zur Verfügung. Von da an datiert der Aufschwung der Chemotherapie, die u. a. mit dem Ehrlich-Hataschen Salvarsan so hohe Triumphe feiern konnte. Dieses Syphilis-Mittel ist gleichfalls auf den Höchster Farbwerken ausgeprobt und hergestellt worden. Auch das künstliche Indigo wurde im Brüningschen Betriebe hergestellt.

Jathos Zustand hoffnungslos. Der Zustand Pfarrer Jathos ist, nach einer Meldung aus Köln, hoffnungslos. Nachdem die letzte Knieoperation dem Kranken einige Linderung verschafft hatte, stellte sich am Sonntag ein derartiger Kräfteverfall ein, daß das Schlimmste befürchtet wird. Da der ganze Körper von Gift durchsetzt ist, sind die Bestrebungen der Aerzte nur noch darauf gerichtet, die unsäglichen Schmerzen zu lindern und die Herztätigkeit zu beleben.

Geheimer Regierungsrat Haas, Generalanwalt des Reichsverbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften, früherer erster Präsident der Zweiten Kammer des hessischen Landtages und langjähriges Mitglied des Reichstags, ist Sonnabend abend in Darmstadt im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war der eigentliche Organisator des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und zugleich der Vorsitzende und Gründer des internationalen Bundes landwirtschaftlicher Genossenschaften, der noch im vorigen Jahre in Baden-Baden seine dritte Generalversammlung abhielt.

Im Wahnsinn. Sonnabend mittag gegen 1 Uhr verübte der Expedient Hessen in Chemnitz einen Ueberfall auf den Klempner Görner in der Apollostraße. Er schlug mit einem scharfen Beil mehrmals auf den Klempnermeister ein, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Dann stürzte er sich aus dem vierten Stockwerk des Hauses auf den Hof hinab, wo er tot liegen blieb. An dem Aufkommen des Klempnermeisters wird gezweifelt. Hessen hat die Tat offenbar in einem Anfall geistiger Störung verübt.

Blutiger Erbstreit. Der Mühlenbesitzer Gustav Sommer in Tomice, Kreis Posen-West, hatte seine Mühle an den Rentier Obst in Posen verkauft trotz des lebhaften Widerstandes seiner vier erwachsenen Söhne. Als nun jetzt der Mühlenbesitzer mit dem Verkäufer und einigen befreundeten Herren sich zur Uebergabe in die Mühle begeben wollten, wurde ihnen von den anwesenden Söhnen, welche die Mühle verschlossen hatten, der Eintritt verweigert. Als sie abends um 6 Uhr nochmals sich der Mühle näherten, wurden aus der angrenzenden Scheune plötzlich mehrere Schüsse abgegeben. Der Rentier Wittgen aus Posen, ein Verwandter des Käufers, sank tödlich getroffen zur Erde. Auch der Käufer Obst selbst wurde schwer verletzt; er erhielt einen Lungenschuß und mehrere Schüsse in die Beine. Die beiden anderen Begleiter wurden leichter verletzt. Der Täter, der jüngste 19jährige Sohn Fritz des Mühlenbesitzers, erschoß sich bald nach der Tat dicht bei der Leiche des von ihm Getöteten. Wie verlautet, lagen einige von den Söhnen, die im Alter von 19 bis 25 Jahren stehen, mit dem Vater seit dem Tode der Mutter in Erbstreit.

Eine Schreckensszene hat sich in dem deutschen Zirkus Busch auf der Messe in Mailand zugetragen. Während der Vorstellung wurde der Tierbändiger William Lichoff im Käfig von einem großen Bengaltiger angefallen und entsetzlich zerfleischt. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus. Zahlreiche Damen wurden ohnmächtig. Der Tierbändiger konnte nur mit großer Mühe vom Zirkuspersonal aus den Klauen des Tigers befreit werden. Er wurde im hoffnungslosen Zustand in ein Krankenhaus gebracht.

Ein furchtbarer Orkan wütete in der Nacht zu Sonnabend in Nord-England, Irland und Wales. In Renton bei Dumbarton trat der Leven über seine Ufer und setzte eine Anzahl von Fabriken unter Wasser. Mehrere hundert Arbeiter waren infolgedessen gezwungen, zu feiern. Die großen Werke von Armstrong und Whitworth bei Newcastle wurden beschädigt. Auch in North und South Shields wurde großer Schaden angerichtet. Auf dem Tyne haben Schiffszusammenstöße stattgefunden. Der telegraphische Verkehr ist in einem großen Teile des Landes gestört.

Schwerer Zugunfall. Auf der Steigung zwischen den Bahnstationen Szljeizowskaja und Karabulag (Rußland) riß ein Güterzug in zwei Teile. Vierzig mit Rohöl gefüllte Kesselwagen rollten zurück, sausten mit furchtbarer Geschwindigkeit an der erstgenannten Station vorbei und rannten auf einen anderen Güterzug auf, an dessen Lokomotive die Rohölmengen sich entzündeten. In dem Riesenfeuer kamen zwei Zugbeamte um.

Eine spanische Schatzgräberbande gefaßt. In Madrid konnte endlich am Sonnabend eine jener Schwindlerbanden gefaßt werden, die durch Ausbeutung der Dummheit im Auslande ein vergnügliches Leben zu führen wissen. Die Bande operierte schon seit acht Jahren. Zahllose Leute, besonders Ausländer, sind von ihr gebrandschatzt worden. Eusebio Rico, das Oberhaupt der Bande, ist Eigentümer verschiedener Häuser mit Geheimausgängen. Er unterhielt zahlreiches Bureaupersonal, ließ sich von seinen Opfern deren Ankunft in Madrid an falsche Adressen telegraphieren und erhielt diese Telegramme, oft über hundert täglich, durch von ihm bestochene Telegraphenboten. Rico, der mehrere Filialen in Provinzstädten besaß, wurde nebst mehreren Mitgliedern seiner Familie, seinem Buraupersonal und den Telegraphenboten verhaftet.

Wieder ein Brand in Konstantinopel. Sonnabend abend entstand im Stadtteil Beschiktasch Tophane bei Pera ein Brand. Das italienische Hospital war vom Feuer bedroht, doch konnte es dank dem tätigen Eingreifen der Mannschaften der fremden Kriegsschiffe gerettet werden. Der Brand konnte Sonntag früh 2 Uhr gelöscht werden. Die Zahl der niedergebrannten Häuser überschreitet nicht 150; sie waren alle von Mohammedanern bewohnt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

Martin Gunders kräftiger Körper erbebte. Er stützte sich fester auf seinen Stock, in seine Augen trat ein verlorener glanzloser Blick. Dann blieb er auf der sehnigen Schlankheit des Sohnes haften. „Sie werden dich natürlich nehmen, aber der Einjährige kann sich das einrichten, wie es paßt. Ich meine, du gewöhnst dich erst mal ins Land ein. Das Militärjahr hat noch lang' Zeit; was sollen wir schon jetzt darüber reden? — — Jetzt zeig' ich dir erst mal meine Moorkulturen. Da wirst du staunen."

Dafür hatte Achim Interesse. Das Moor, seines Vaters Steckenpferd, ja, das liebte er auch, wiewohl nicht allein aus Nützlichkeitsgründen. Er dachte mehr an die Moorwanderungen mit dem Freund seiner ersten Kindheit, dem alten Schäfer Hinners, mit dem er auch später noch so manches Mal während der Heimferien durch Moor und Heide gezogen. Wie hatte er da voller Wißbegier am Mund des Alten gehangen, wenn der ihm die Heilwirkungen allerart wilder Blumen und Unkräuter erklärte, oder geheimnisvoll von den Moorgeistern redete. Wahre Schauerlegenden wußte Hinners von den Gefahren und Tücken der schwarzen Sümpfe zu erzählen, deren Schweigen zahlreiche Unglücksfälle deckte und auch so manches Verbrechen.

Der wunderliche Alte, dem man im Dorf seltsame Kräfte und Gaben nachsagte, hatte ihn indirekt in dem Wunsch, Arzt zu werden, bestärkt. Noch als Tertianer war er sein Wandergenoß und gelehriger Schüler gewesen, und erst die höheren Interessen der oberen Gymnasialklassen hatten die Kinderfreundschaft etwas zurücktreten lassen. In den letzten zwei Jahren, die Achim fast beständig in Oldenburg verbracht, hatte er den Alten überhaupt nicht mehr gesehen. Jetzt veranlaßten ihn die kommenden Erinnerungen zu der lebhaften Frage: „Vater, Schäfer Hinners lebt doch noch?"

„Nein, Jung', der ist nun letzten Winter eingegangen. Hat dich noch extra grüßen lassen und sich auch sonst in seiner Fieberkrankheit mit dir beschäftigt und immerfort was von Kräutern gequasselt, die du nicht vergessen solltest.

Auch mir hat er eine Warnung als Vermächtnis hinterlassen," schaltete hier Martin Gunder ein wenig ironisch ein; „ich solle mich vor dem Moor hüten, ich, der es fast besser kennt denn er. Na, das war schon mehr kindischer Unsinn.

Ich habe ihn aber doch recht vermißt, den guten alten Kerl, der schon meinem Vater ein treuer Knecht war und der zuverlässigste Schäfer.

Jetzt ist ein jüngerer Mann an seine Stelle getreten. Die Herde zählt über vierhundert Stück und nicht bloß Schnucken in der Hauptsach'. Ich halt's nun mehr mit der wollreineren englischen Sorte. Und ins Moor, soweit ich es kultiviert habe, dürfen sie mir schon gar nicht mehr kommen, solange die Ernte steht. Jawohl, reiß' nur die Augen auf über diese kräftigen Roggen- und Haferbreiten, so üppig und gesund stehen sie kaum in der fetten Marsch.

Ein paar Wochen weiter, und wogende Getreidefelder rauschen hier mitten im schwarzen Moor. Und schau dir da die Mastweide an. Die schweren Geestweiden sind nicht besser als meine Moorweide, was?"

Mit dem stolzen Blick eines Eroberers deutete der Gunderhofbauer auf seine in der Tat großartigen Moorkulturen.

„Vater, das ist wie ein Wunder. Wie hast du das bloß fertig gebracht," rief Achim ehrlich erstaunt.

„Mit sauren Mühen und Geldaufwand; denn von nichts kommt nichts. Schon im ersten Jahr kam ich fast auf meine Kosten, und nun wird sich die Arbeit von Jahr zu Jahr mit höherem Profit lohnen. Von Jugend auf hatt' ich den Gedanken, es wär' zu schad' um das viele schöne Land, das da im Moor ersauft; man müßt' dem bösen Grundwasser beizukommen suchen, ihm Abfluß oder Senkung verschaffen. Nur daß ich unter Jahr und Tag nicht wußt', wie das anzufangen sei; denn die Entwässerungsgräben, die ich freilich schon als junger Bauer angelegt hatte, schufen mir noch lange kein Ackerland, sollten ja auch zunächst nur der Wegverbesserung durch das gefährliche Moor dienen."

„Ich weiß, Vater, früher machten sie alle einen großen Bogen um das Moor, und erst als du Richtwege anlegtest, wurde es mehr dem Verkehr erschlossen und den Leuten damit viel Zeit und Beschwerde erspart. Ein paar Kundige, die einen schmalen Gangpfad zu finden wußten, hat es ja wohl immer gegeben. Zu denen gehörte auch Hinners, und der lachte heimlich über deine Verkehrswege, der wunderliche Alte, und pflegte zu sagen: „De Moorgeister fordern ehren Zoll. Dat wor so vun Anbeginn un blivt so bis an'n jüngsten Dag. Dien Vadder, Jung', schall sik selwsten in acht nehmen. Hei möt de Irrgeister nich so bannig veel stören, oder sei wullt em tog oder letzt beim Krogen kregen."

„Der Döskopp," lächelte Vater überlegen; „abergläubisch war er wie'n altes Weib und hat leider genug Nachbeter im Dorf gehabt bis heute," schaltete er geringschätzig ein. „So habe ich die Gemeinde wirklich nur schwer zur nützlichen Wegverbesserung rankriegen können, für eine rationelle Moorkultur ist sie aber, mit wenigen Ausnahmen, überhaupt nicht zu haben. Mich hält die Dummheit freilich nicht weiter auf. Beispiel und Zeit werden schon für Aufklärung sorgen.

Ich selber ging erst planmäßig ans Werk, nachdem ich den mir sehr einleuchtenden Vortrag eines Professors der Landwirtschaftschule über Moorkulturen gehört. Daß man so schwierige und schwerwiegende Versuche nicht auf eigene ungeübte Hand machen, sondern mit sachverständiger Hilfe und Anordnung unternehmen solle, war mir gleichfalls klar. Hier hieß es tief in den Beutel greifen, um Zeit und nutzlose Probierkosten zu sparen. Ich ließ mir also einen gescheiten, mit solcher Art Kultur vertrauten Draineur kommen. Meine Gräbenentwässerung hatte günstig vorgearbeitet, das weitere besorgte Röhrendrainage, die ich für mein Hochmoor vorziehe, wenngleich man auch Faschinen und Torfdrainage mit Glück anwendet; aber es kommt eben immer auf jeweilige Bodenlage dabei an."

„Ja?" sagte Achim. Aber Vater merkte, der Sohn war nicht mehr so ganz bei der Sache, er selber aber kein Freund von erläuternden Erörterungen, die augenblicklich verschwendet schienen.

„Bist müd', Jung'?" fragte er gutmütig. „Nu, ich will dir nicht auf der Stell' 'nen langen Vortrag halten; denn so einfach ist die Geschichte doch nicht, daß man sie mit ein paar Worten abmachen könnt'. Da will viel bedacht und bewerkstelligt sein. Entwässerung macht's ja nicht allein. Umwandlung des Moorbodens in Ackerkrume, rationelle Bewirtschaftung, richtige Besamung, das alles erfordert Kenntnis und Umsicht, und ich bin dafür, du lernst das gründlich auf 'ner Schul' und danach auf 'ner Moorversuchsstation; denn ich will nicht behaupten, daß meine Methode unfehlbar sei."

„Vater, ich habe allen Respekt vor dir, du hast Erstaunliches zuwege gebracht."

„Ich habe bloß mein Erbe verdienen wollen, Achim, um es dann zu erweitern und in bestem Zustand in deine Hand dereinst zu legen," sagte Martin Gunder bescheiden und stolz zugleich. In ernster Mahnung fügte er hinzu: „Aber redlich fortführen, was ich begonnen, sollst du, Achtung und Interesse für deines Vaters Arbeit haben, das ist's, was ich von meinem Folger erhoff'."

Achim vermochte den tief forschenden Blick aus Vaters Augen nicht zu ertragen. Schon wollte er bekennen, „ich werde es ja nie und nimmer erfüllen," aber sein Vater stand vor ihm so groß, so feierlich auf dem Thron seiner hohen Heimatliebe, es hätte ein gut Teil Roheit dazu gehört, ihn aus diesem Himmel niederzureißen. Etwas wie Schuldempfindung hieß seine jugendliche Ich sucht schweigen. Ja, in diesem Moment nannte er sich in innerster Seele einen egoistischen Streber, der rücksichtslos an jener ehrwürdigen Gestalt vorbeistürmen wollte, einem Ziel entgegen, das ihm Vaterliebe nie bestimmt. Unwillkürlich schloß er die Augen, um dies stolze begeisterte Gesicht nicht zu sehen, dessen Licht er auszulöschen gekommen war.

„Ist dir nicht gut? Geh schlafen, Jung'. Hast dich wohl letzte Zeit übernommen. Braucht nicht gleich jetzt alles gezeigt und gesagt sein, morgen ist auch ein Tag."

„Sei nicht bös, Vater."

„Bewahre, geh du nur heim. Ich selber muß noch 'ne Stunde in den Krug. Haben da heut abend 'ne Art Gemeindesitzung. Bei der Frühjahrsbestellung kommen wir über tags nicht dazu. Das heißt, en lütt End' gehen wir noch zusammen".

Als sie sich wieder dem Dorf näherten, legte die Dämmerung schon ihr dichtes graues Gespinst über das Land, und hier und da begann ein Sternlein zu blinken durch die dunklen Falten. Achim deutete auf ein in tieferer Wiesenniederung einsam liegendes Gehöft, aus dem heller Lichtschein brach, während aus einem Rauchfang eine dunkle Rauchsäule zum Abendhimmel kerzengerade emporstieg.

„Das sieht nicht nach Feierabend aus. Pressiert's dem Sägemüller so mächtig?"

„Nicht mit der Arbeit," hohnlachte Martin Gunder, der bis zur Stunde nicht des Anton Hansen Freund geworden. „Mag aber sein, daß er dem verlorenen Sohn ein Kalb schlachtet. Zum Schlemmen reicht's da, wo's meist am Nötigsten fehlt, noch immer. Ob der Schlingel den festlichen Empfang verdient, steht noch auf 'nem besonderen Blatt."

Wieso? Und welchen meinst du? Es sind doch zwei Söhne da — — —"

„Und vier Töchter. Ein ganzes Nest voll loser Vögel. Der tollste ist Gert, der älteste der Gelbschnäbel. Den trieb's vor ein paar Jahren fort. Landarbeit stand ihm nicht an, wollte Seemann werden. Dachte wohl, der himmlische Wind treibt's Schiff, und die Leut' liegen den geschlagenen Tag derweil auf der Bärenhaut. Rückt also aus. Ein Segen fürs Dorf und gut für ihn selber; denn er hatte dumme und böse Streiche gleich viel auf dem Kerbholz, aber keinen Freund im Dorf. Die Dirnen atmeten auf, als der Habicht ihnen aus Sicht kam. Nun soll er zurück sein. Ob was aus dem Nichtsnutz geworden ist, weiß keiner. Wird wohl der Galgenstrick geblieben sein, der er immer war."

„Du bist schlecht auf die Hansens zu sprechen, Vater."

„Mit gutem Grund, Jung'."

„Freilich, Vater, sonst hättest du uns nicht schon als Kinder streng auseinandergehalten."

„Ja," nickte jener hart, „hab' meine Ursach'. Die liegt weit zurück, und ich sprech' nicht drüber. Nur so viel sag' ich, Freundschaft gibt's nimmer zwischen der Mühl' und dem Gunderhof. Haltet euch danach und fragt nicht lange. Es ist genug, wenn ich's verbiete. Das aber magst du wissen, nicht ich war's, der dem Sägemüller je was in den Weg legte, während er mir beständig 'nen Knüppel zwischen die Füß' stellt. Noch letzthin hat er gegen mich prozessiert. Ich hätt' ihm 's Wasser für die Mühl' gesperrt mit meinen Moordrainagen. Solch ein Blödsinn!

Fortsetzung folgt.

